

# Zeitliches und Sächliches.

Miesla, den 19. Februar 1932.

Wettervorhersage für den 20. Februar. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorübergehende Trübung durch Nebel oder Gossnebel, im übrigen wesentlich bewölkt, Unterschied zwischen Tag- und Nachttemperaturen geringer, nächtlicher Frost abgeschwächt, im Gebirge Fortdauer des Frostwetters, etwas zunehmende Winde aus westlichen Richtungen, im späteren Verlauf geringfügige Schauer nicht ausgeschlossen.

Daten für den 20. Februar 1932. Sonnenaufgang 7.07 Uhr. Sonnenuntergang 17.22 Uhr. Mondaufgang 15.06 Uhr. Monduntergang 6.47 Uhr.

1810: Die Kriegerfreiwirtschaftler Andreas Holzer und Peter Mayer erschossen (beide geb. 1787).

1920: Robert Steyr in Washington gest. (geb. 1856).

Rechtliches Nachfolger? Wie wir aus Großenhain erfahren, verkauft dort, daß zum Nachfolger des abgegangenen Amtshauptmanns Hellisch der Amtshauptmann Planig in Dippoldiswalde auszuwählen sein soll. Die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde wird bekanntlich zum 31. März aufgehoben. Eine Bestätigung war bisher noch nicht zu erlangen, da noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist.

Unvollständiges von der Hauptstraße. Zu dem in der gestrigen Tagesblattausgabe veröffentlichten „Eingelände“ wird uns vom sächsischen Betriebsamt mitgeteilt, daß für Abstellung des genannten Uebels das sächsische Bauamt zuständig sei.

Sächs. Militärverein I Miesla. Ehrung eines Kameraden. Herr Schneidermeister Oswald Haupt, Schulstraße 19, konnte gestern auf seine 50jährige Mitgliedschaft im Sächs. Militärverein I Miesla zurückblicken. Aus diesem Grund hatte sich die Vereinsleitung mit ihrem Vorsteher Kam. Sammlisch in die Wohnung des Jubilars begeben, um ihm das goldene Bundes-Ehrenzeichen des Sächs. Militärvereins-Bundes auszuhandigen. Auch vom Bundesbezirk Großenhain konnte eine Glückwunschadresse überreicht werden. Leider ist Kam. Haupt schwer erkrankt, so daß er an das Bett gebunden ist. Möge dem Jubilair recht baldige Besserung beschieden sein.

Neue Verladeanlage. Die hiesigen Mühlenwerke Fa. Hübler u. Co. A.-G. haben neben der seit Jahren vorhandenen automatischen Entleerungsanlage (Saugelotoren) zur Rohmehlentladung neuerdings zum Zwecke der rentabileren Gestaltung des Rohmehlgeschäftes eine Modernisierung im Betriebe eingeführt. Diese besteht in der Errichtung und Inbetriebnahme einer neuartigen Verladeanlage, die nach Art des laufenden Bandes die zu befördernden Vollen vom Mühlenwerk aus im Hochbau über die Elbta-Weisungen hinweg nach dem am Kai liegenden und zu beladenden Rähnen automatisch transportiert. Die Errichtung dieser imposanten Anlage beweist, daß man sich am Plage mit den neuzeitlichsten Errungenschaften der Technik vertraut zu machen versteht. Die Inbetriebnahme erfordert eine beschleunigte Füllung und Beladung des zur Verfügung stehenden Schiffsraumes.

Vortrag über Palästina. Am Sonntag hält Herr Prediger Hilpert-Dresden im Gemeindefaal der Bischoffs-Methodistenkirche einen Vortrag über seine persönlichen Eindrücke und Ergebnisse in Palästina. Da der heilige Boden nicht nur das Land der Vergangenheit, sondern auch durch den Zionismus das Land der Zukunft ist, wird dieser Vortrag gerade jetzt in der Passionszeit großem Interesse begegnen.

Verleihung der Rechtsfähigkeit. Wie dem Telunion-Sachverständigen aus Berlin gemeldet wird, hat der Reichsrat dem Sächsischen Wärderrinnungsverband „Saxonia“ die Rechtsfähigkeit verliehen.

Ubs. Tätlichkeiten gegen Beamte der Reichsfinanzverwaltung betr. Umfangreiches Material, das dem Reichsfinanzminister in den letzten Monaten zugegangen ist, hat ihn veranlaßt, an die Präsidenten der Landesfinanzämter einen Erlaß herauszugeben, wonach ihm daran liegt, für das gesamte Reichsgebiet einen möglichst umfassenden und zuverlässigen Ueberblick darüber zu bekommen, in welchem Umfang Reichsfinanzbeamte bei Ausübung rechtmäßiger dienstlicher Tätigkeit Uebergriffe seitens der Bevölkerung ausgeübt sind. Der Minister bittet, die Berichtstattung einzuweisen auch auf Fälle auszudehnen, in denen nur eine einfache nicht mittels einer Tätllichkeit verübte Beleidigung, Bedrohung oder Drohung vorliegt. Dabei können jedoch solche Fälle, in denen Vergehen leichtes Grades durch Einvernehmen zwischen der Verwaltung oder dem beteiligten Beamten oder Beleidigter außergerichtlich beigelegt worden sind, unberücksichtigt bleiben. Im übrigen behält sich der Minister vor, zu gegebener Zeit die Berichtstattung auf Fälle zu beschränken, die der Behörde oder dem Beamten Anlaß gegeben haben, Strafantrag zu stellen oder die sonst aus irgend einem Grunde von Bedeutung sind.

Eine Denkschrift zur Abänderung des Baugesetzes. Zu dem in letzter Zeit im Rechtsausschuß des Landtags beratenen Entwurf einer Abänderung des Baugesetzes hat Bürgermeister i. R. Dr. Drehschmar in Dresden dem sächsischen Landtag eine Denkschrift zugehen lassen, in der verschiedene Verbesserungsvorschläge vorgebracht werden. So wird in der Denkschrift die Meinung vertreten, daß die in dem Entwurf vorgesehene Beibehaltung der Paragrafenbezeichnung der inneren Berechtigung entbehre. Es wird empfohlen, die „Anforderungen an die Herstellung der Gebäude“ aus dem Gesetz auszuschneiden und in die Ausführungsbestimmungen aufzunehmen. Als besonders wichtig bezeichnet die Denkschrift die Herbeiführung einer klaren Abgrenzung der Zulässigkeit der örtlichen Regelung des Bauwesens.

Trinkgelber und Telefongebühren in Gastwirtschaften. Mit den Vertretern des Dresdner Gaststättengewerbes ist vom Beauftragten des Reichskommissars für Preisüberwachung für Sachsen, Ministerialrat Dr. Scheider, über die Vergütung für Fernsprecherbenutzung, die Trinkgelberfrage und die Preise für Mineralwässer verhandelt worden. Die Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß künftig vom Gastwirt für ein Ortsgespräch nicht mehr als 15 Pfennig (bisher 20 Pfennig) verlangt werden, während für Selbstgespräche nach auswärts ein Zuschlag bis zu 10 Prozent der Fernspreckgebühr, höchstens aber 30 Pfennig, erhoben werden darf. Wirtschaften mit luxuriöser Ausstattung und besonderem Bedienungsaufwand für Fernsprecher sollen über diese Höhe hinausgehen. Trinkgelber dürfen nicht nach oben auf volle 5 oder 10 Pfennig abgerundet werden. Es ist streng darauf zu achten, daß das Bedienungspersonal den abnormen Zuschlag richtig berechnet. Der Verband wird ferner seine Mitglieder anweisen, die neue vom Reichskommissar erlassene Anordnung über die Preise für Mineralwässer im Kleinhandel und in Gastwirtschaften genau einzuhalten.

Eine Entgegnung der Schule Stolze. Der Deutsche Stenographenbund Dresden hat bekanntlich eine Mitteilung verbreitet, in welcher die Beteiligung eines Stolze-Schreiners mit 810 Silben in der Minute als Rekordwert bezeichnet und bezweifelt wird, ob eine solche Geschwindigkeit überhaupt technisch möglich

# Öffentliche Rundgebung der NSDAP.

Korvettenkapitän a. D. Herfing und Bauernführer J. Blantemeyer in Miesla.

Zwei markante Persönlichkeiten hatte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Miesla, gestern abend mit dem Seeheiden des Weltkrieges, Korvettenkapitän a. D. Herfing, und dem bekannten Bauernführer Jann Blantemeyer nach dem vollendeten Höpferaal zu Vortrügen eingeladen.

Mit dem Korvettenkapitän a. D. Herfing lernte man einen einfachen Seeoffiziers der alten Armee kennen, der ohne jede Ueberreibung von seinen erfolgreichen U-Bootfahrten erzählt. Bekanntlich war es diesem Helden verdankt, mit einem U-Boot das erste Kriegsschiff zu versenken und weitere viele Tausende Tonnen auf den Meeresgrund zu schicken. Die tollkühne Fahrt, von der er gestern abend ausführlich berichtete, war wohl die mit seinem „U 21“ von Wilhelmshaven, rund um Europa nach den Dardanellen. Korvettenkapitän Herfing, Ritter des „Pour le Mérite“ und vieler anderer höherer Auszeichnungen, hat mit seinem „U 21“ während des ganzen Weltkrieges in vorderster Front gestanden.

Der Seeheld schilderte zunächst die Bauart und die Einrichtungen eines Unterseebootes, die es befähigen, unter und auf dem Wasser zu fahren. Sein „U 21“ wurde im Oktober 1913 gebaut und mit ihm konnte Herfing alle Erfolge erringen. Bei Schluß des Weltkrieges befand sich das Boot gerade in Reparatur. Es sollte an England abgeliefert werden. Da es aber aus eigener Maschinenkraft die Ueberfahrt nicht antreten konnte, wurde es abgeleitet. Auf dem Weg nach England versank es jedoch und ruht heute auf dem Meeresboden von vielen Siegen aus. Der Vortragende erinnerte daran, daß die U-Bootflotte bis 1914 noch in der Entwicklung begriffen war. Wenn damals ein Boot tauchte, wurden große Sicherheitsmaßnahmen getroffen, so daß niemand ahnen konnte, daß diese Waffe einmal entscheidende Wirkungen herbeiführen könnte. Bei Ausbruch des Krieges wurden so zunächst die U-Boote zum Küstenschutz verwendet und der sog. Vorkostenlinie zugeeilt.

Ende August 1914 unternahm „U 21“ die erste Fahrt nach der englischen Küste. Bei der zweiten Fahrt, am 5. September 1914, gelang es dem „U 21“ als erstem deutschen Unterseeboot, einen englischen Kreuzer bei Ebinburgh zu versenken. Das U-Boot gab den ersten scharfen Torpedoschuß ab. Sein Wensch mußte damals, wie die Sprengwirkung sich auf das U-Boot auswirkt. Die Erschütterungen des Bootes waren wohl stark, doch wurden keine Apparate beschädigt.

Nach weiteren erfolgreichen Fahrten nach dem Kanal und der irischen See erreichte der Kapitän schließlich, daß ihm von der Heeresleitung der Auslaß nach der bedrohten türkischen Front, nach den Dardanellen gestattet wurde. Am 25. April 1915 wurde „U 21“ zur Dardanellenfahrt, die in der deutschen Kriegsgeschichte nie vergessen werden wird, ausgesandt. Der waghalsige und tapfere Kommandant erzielte nun von den Schwierigkeiten und Gefahren, die dem kleinen Boot sich boten. Der Dover-Kanal wurde von den Gegnern damals schon so intensiv bewacht, daß England umfahren werden mußte. Ohne Tauchen wurde bei Nebel die Bewachungskette bei Schottland durchfahren. Bis zum „Mausloch“ bei Gibraltar gab es außer schweren Seen keine Gefahren. Aber dort unten war es nur ein Glücksumstand, um durchzukommen. Gibraltar war von Eng-

li. Hierzu wird uns aus Stolze-Schreibern Kreisen erzählt, daß dieser Vorwurf völlig unbegründet sei. Die Schule Stolze-Schreibe habe sich bisher immer der Aufgabe gewidmet, gute und brauchbare Durchschnittsleistungen zu erzielen und habe damit große Erfolge gehabt. Wenn darüber hinaus Höchstleistungen von Mitgliedern vollbracht worden, die bisher von keinem anderen System erreicht worden wären, so beweise das nur die gute Wiederlebarkeit und die Güte des Systems. Es sei einzigemassen verwunderlich, daß der Deutsche Stenographenbund Reformleistungen seiner Mitglieder propagandistisch auszuwerten veruche, die der anderen Stenographensysteme hingegen, so insbesondere des Systems Stolze-Schreibe, als abwegig und verächtlich bezeichne.

Umsatz des Postverkehrs im Deutschen Reich. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die Zahl der Postsekunden betrug Ende Januar 1932 1.013.577. Dies bedeutet einen Zuwachs von 616 Konton gegen das Ende des Vormonats. An Gut- und Luftschreibern zusammen sind im Monat Januar 58.740.000 Buchungen über 9.318.189.000 RM. ausgeführt worden. Davon sind bargelblos beglichen worden 7.474.080.000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postsekunden belief sich auf 513.517.000 RM.

Preisüberwachungen im Sattler- und Tischlergewerbe. Ueber die Orabsetzung der Preise für Leistungen im Sattlergewerbe haben Verhandlungen zwischen dem Beauftragten des Reichskommissars für Preisüberwachung für Sachsen, Ministerialrat Dr. Scheider, und dem Sächsischen Landesverband des Sattlergewerbes stattgefunden. Der Landesverband hat gegenüber dem Stande vom 31. Dezember 1931 eine mindestens 12 bis 15 prozentige Senkung der Preise zugesagt, die sich aus der allgemeinen Herabsetzung der Löhne und der Umkosten sowie aus einer Verkürzung des Verdienstaufschlages ergibt. Die vom Landesverband herausgegebenen Normalkalkulationen sind für die Innungen und ihre Mitglieder nicht bindend. Die einzelnen Handwerker haben vielmehr ihre Preise genauestens zu berechnen und sich im eigenen Interesse zur Senkung des Umfanges der gelieferten Kaufkraft ihres Kundenkreises anzupassen. Weiter sind auch mit dem Verbande Sächsischer Tischler-Innungen Verhandlungen über Herabsetzung der Leistungen für Tischlerarbeiten im allgemeinen worden. Auch hier hat der Landesverband gegenüber dem Stande vom 31. Dezember 1931 eine erhebliche Senkung der Kalkulationspreise zugesagt, die sich am Endeergebnis mit etwa 15-20 Prozent auswirkt. Es ergab sich auch hier Uebereinstimmung, daß es im Interesse des Handwerks selbst liege, den Rückgang des Umsatzes durch möglichst niedrige Preisstellungen weitzumachen, und daß die Mitglieder der Innungen nach dieser Richtung kleinerer Bindung unterworfen werden.

Verstärkt keine Brandreste! Nach Bränden werden oftmals, mitunter sogar von Feuerwehren, Gebäudeteile eingerissen, die vom Brand verschont blieben und zur Wiederherstellung noch verwendet werden können. Die Brandgeschädigten sind vielfach der irrthümlichen Ansicht, sie erhielten eine höhere Brandentschädigung, wenn das Gebäude vollkommen vernichtet ist. Diese Ansicht ist ebenso irrig, wie das Verfahren bedenklich ist. Nach den für den Feuerversicherungsvertrag verbindlichen Bedingungen ist der Brandgeschädigte verpflichtet, in jeder nur möglichen Weise für die Abwendung und Minderung des Schadens zu sorgen. Wer dies nicht tut oder sogar durch Zerstörung noch verwertbarer Brandreste den Schaden vergrößert oder die Verführung durch Dritte duldet, verwirrt seinen Anspruch auf Entschädigung, die von der Versicherungsanstalt ganz verweigert oder um den Wert der nachträglich zerstörten, also nicht vom Brande vernichteten Gebäudeteile getulzt werden kann.

Kindern und die gegenüberliegende Seite von Franzosen besetzt. Die Kreuzer wurde von zahlreichen Zerstörern bewacht. Und doch gelang es den sächsischen Zerstörern, am hellen Tag und über Wasser durchs „Mausloch“ zu schlüpfen. Erst bei Ostlilien wurden vier französische Zerstörer auf das U-Boot aufmerksam und verfolgten es 4 1/2 Tage, ohne es aber heilen zu können. „U 21“ entkam dieser Gefahr glücklich. Im Westlichen Meer traf dann das Boot auf eine Bewachungskette. Ausführlich schilderte der Korvettenkapitän dann das Zusammentreffen mit dem engl. Minierschiff „Triumph“, das von „U 21“ versenkt wurde. Aus 200 Meter Entfernung wurde auf den englischen Minierschiff ein Torpedo abgefeuert und unter dem sinkenden Minierschiff tauchte „U 21“ hindurch, und nur so entging es der Verfolgung durch die patrouillierenden Zerstörer. Doch mußte das Boot dabei 2 1/2 Stunden unter Wasser bleiben, um sich nicht dem Feind preiszugeben. Am 26. Mai, einen Monat nach dem Start, sichtete das Boot das englische Minierschiff „Rajestic“, das kurz vor den Dardanellen vor Anker lag. Nach schwierigem Manöver gelang es „U 21“, auch dieses 15.000-Tonnen-Schiff durch einen Torpedoschuß zu zerstören. Noch heute ragen an der Dardanellen-Mündung Stücke des Schiffes aus dem Meer und zeugen von deutschen Heldenthaten. Daraus zog sich die gesamte feindliche Flotte vor einem einzigen kleinen U-Boot zurück und gewährte so die Fahrt nach Konstantinopel, wo die „U 21“-Helden begeistert gefeiert wurden.

Mit Ehrfurcht vernahm die Versammlung aus dem Munde eines der größten Ozeanhelden die Heldentaten unserer „Blauen Jungen“ und nahm mit stürmlichem Beifall die so vorzüglich mit Seemanns-Humor durchwürzten Worte auf.

Im Anschluß an diese Gedächtnisrede ergriß der völkische Vorkämpfer und Bauernführer Jann Blantemeyer das Wort. Er knüpfte an den Ausführungen des Vortragenden an und stellte die Frage, wie es möglich gewesen sei, daß bei solch heldenhafte Leistungen der Krieg verloren ging. Er betonte dabei, daß schon vor dem Krieg im Jahre 1911/12 bei Abrechnung der Wehrverträge durch SPD, Zentrum und Freisinnige der erste Dolchstoß erfolgt sei. Die Folge sei gewesen, daß man nach der Marne-Schlacht im Jahre 1914 vergebens auf Rettern hoffte. Der Krieg wäre sonst in wenigen Wochen entschieden worden. Auch die Hungerblockade habe dadurch solche Wirkungen erzielen können, daß obige drei Richtungen es absehnen, vor dem Krieg einen Vorrat für drei Jahre aufzuspeichern.

Auch während des Krieges habe die Versorgung in sächsischen Händen gelegen, daß die Wirtschaft erholdet werden konnte. Herr Blantemeyer bekannte sich soeben als sanftmütiger Kämpfer für die nat.-soz. Reformfrage.

Auf die Präsidentenwahl zu sprechen kommend, stellte der Redner fest, daß jetzt diejenigen Richtungen, die vor und während des Krieges die Dolchstöße ausführten, Generalfeldmarschall von Hindenburg als Präsidenten weitersehen wollten. Hindenburg habe sich in seiner Gutmütigkeit mißbrauchen lassen.

Der Redner forderte schließlich zum Kampf für die nat.-soz. Zukunft, die frei von jedem Schwarzrotbier sein werde, auf und schloß seine besänftigenden Ausführungen mit dem Treuebekenntnis zu Adolf Hitler.

Ubs. Voricht bei Wertpapierverkäufen durch Ausländer. Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit lassen erkennen, daß die Devisenvorschriften, insbesondere die Vorschriften über Wertpapierverkäufe für Rechnung von Ausländern offenbar im Publikum nicht genügend bekannt sind. Die Wertung langfristiger Anlagen durch Ausländer im Inland schädigten die Devisenlage der deutschen Volkswirtschaft, wenn sie Uebertragungen von Reichsmark oder Devisen zur Folge hat oder wenn Forderungen von Ausländern an Ausländer aus dem Erdbeglichen werden. Zu diesem Zweck ist zur Durchführung der Devisenverordnung vorgeschrieben, daß über eine Forderung, die zugunsten einer im Ausland oder im Saargebiet anfalligen Person nach dem 11. November 1931 durch den Verkauf von Wertpapieren im Inland entstanden ist, nur mit schriftlicher Genehmigung der Stellen für Devisenbewirtschaftung verfügt werden darf. Wer also als Ausländer im Inland über eine solche Forderung verfügt, indem er sie einzieht, abtritt oder verpfändet, macht sich strafbar. Aber auch der Ausländer, der den Gegenwert der Wertpapiere an den Ausländer bezahlt, oder auf Veranlassung des Ausländers aus dem Erdbeglichen an andere Inländer leistet, macht sich strafbar. Nimmt eine Bank derartige Wertpapierverkäufe zugunsten eines Ausländers vor, so ist sie verpflichtet, den Erdbeg auf Sperrkonto gutzubringen. Zur Verfügung über den Betrag bedarf es nur dann keiner Genehmigung, wenn sie das Guthaben zum Einkauf inländischer auf Reichsmark oder Goldmark lautender Wertpapiere für den Ausländer verwendet.

Röderan. Frühlingsaufzug betr. Es erscheint angebracht, darauf hinzuweisen, daß Eltern, die mit ihren Kindern Aufzug halten wollen, sei es im Hauptgottesdienst oder Kindergottesdienst, ihren Kindern einige Tage vor dem 21. Februar ein Schreiben an den betreffenden Klassenlehrer mitgeben müssen, in dem sie für ihr Kind Unterrichtsbefreiung gem. der Verordnung v. 21. Aug. 1929 beantragen. Daraufhin hat der betreffende Lehrer die Kinder vom Unterricht den vollen Tag zu befreien. Antragsformulare für die Befreiung vom Unterricht sind bei der Vorsitzenden des Christlichen Elternvereins Röderan, Frau Schöne, Grundstraße 18, erhältlich.

Heithain-Lager. Nationalsozialistische Frauenschaft der Ortsgruppe Heithain-Lager der NSDAP. Man berichtet uns: Unsere Frauen kämpfen an der Seite ihrer Männer. Sie kämpfen um das Herz der Frauen, die unserer großen deutschen Freiheitsbewegung unter Führung Adolf Hitler noch fern stehen. Die Stunde ist zu ernst, um nicht auch bei allen deutschen Frauen den nationalen Erhaltungstrieb zu wecken und zu heben. Nun geht es um die nationale Ehre unseres geliebten deutschen Volkes und Vaterlandes. Am 16. Februar 1932 hatte die Nationalsozialistische Frauenschaft der Ortsgruppe Heithain-Lager die Gaurednerin Fräulein Selbmann, Dresden, zu einem Kulturvortrag mit Hochbildern „Geheimnisse Raunen in Märchen und Famen“ gewonnen. Der Erfolg war ein ganz außergewöhnlicher und so haben sich auch unsere Frauen die Bahn gebahnt für den Entstand. Es war doch ein recht wunderbares Gefühl, all die Mädchen wieder zu hören, die einem die Mutter oder die Großmutter in unserer Kindheit erzählt hatten. Und so lagen all die Mädchen wie Samenwittchen, Dornröschen, Goldelche und Bestmarie, Kottkappen, Frau Holle, die sieben Raben und noch mehr mit ihren wunderbaren Geschichten an uns vorüber. Heute aber haben wir sie in diesen Märchen verstreut geschätzte, politische, kulturelle Beweggründe und Kampf. Kampf ums Leben, Kampf ums Dasein, Kampf ist der Vater aller Dinge. Fräulein Selbmann, Dresden, verstand es trefflich, uns all die Mädchen und Frauen in ihren Tischen zu deuten.